Gynäk. Rdsch. 1983;23:283-284

Beobachtung eines Organismus bei Patientinnen mit Trophoblasterkrankung und bei Patientinnen mit EPH-Gestose

J.		Lueck
J.I.		Brewer
S.		Aladjem
M.		Novotny

Department of Obstetrics and Gynecology and the Cancer Center, Northwestern University, Evanston, Ill.; Department of Physiology and Biophysics, University of Illinois, Urbana, Ill.; Department of Obstetrics and Gynecology, Loyola Stritch School of Medicine, Chicago, Ill., USA

Die Autoren beschreiben einen wurmförmigen Organismus mit einer Länge zwischen 0,4 und 1,5 mm und einer Breite von 0,03 bis 0,67 mm, welchen sie bei Patientinnen mit Trophoblasttumoren (hydatidiforme Mole und Chorionkarzinom) und bei Patientinnen mit EPH-Gestose bzw. Eklampsie gefunden haben. Dieser Organismus kam auch in Larven- bzw. Eier- oder Spermienform vor.

Folgende Patientengruppen wurden auf das Vorkommen dieses Organismus hin untersucht: 41 Patientinnen mit Trophoblasterkrankung, 35 Patientinnen mit EPH-Gestose, 1 Patientin mit Eklampsie und 15 Ange-stellte der Klinik als Kontrollgruppe. Es wurden sowohl Blutproben aus dem peripheren Blut der Patientinnen als auch Blutstropfen von der Ober-fläche des Trophoblasttumors bzw. der mütterlichen Seite der Plazenta bei Frauen mit EPH-Gestose und Eklampsie sowie Blut aus den Umbilikalge-fäßen der Kinder der Gestosepatientinnen untersucht. Die Proben wurden codiert, und der Code wurde erst nach der Auswertung gebrochen.

Von den 41 Patientinnen mit Trophoblasterkrankung wurde dieser Organismus bei 33 im peripheren Blut gefunden; von den 5 Blutproben aus dem Trophoblasttumor zeigten 4 ebenfalls den Organismus. 4 Ehepartner der Patientinnen mit Trophoblasttumor konnten ebenfalls untersucht wer-den, und auch hier war die Suche in alien Fällen erfolgreich. Bei den 36 Gestosepatientinnen wurde der Organismus bei alien Fällen sowohl im mütterlichen Blut als auch im Blut der Plazenta und der Nabelschnur ent-deckt. Bei den 15 KontroUpersonen fand sich der Organismus ebenfalls in

Kurzfassungen von Zeitschriftenartikeln
284

14 Fällen. Bei Doppel- oder Dreifachuntersuchungen derselben Personen war der Organismus jedoch nicht in alien Fällen nachweisbar.

In einer Nachfolgeuntersuchung haben die Autoren ein Konzentrat, das die verschiedenen Formen dieses Organismus enthielt, in Mäuse inoku-liert. Geschah dies zwischen Ovulation und Implantation, kam es niemals zu einer Schwangerschaft. Bei den Mäusen, bei denen die

Inokulation 3-6 Wochen vor der Deckung durchgeführt wurde, starben auffallend viele Feten intrauterin ab. Wurde der Organismus, welcher von Gestosepatientinnen isoliert werden konnte, schwangeren Beagle-Hunden inokuliert, traten gestoseähnliche Symptome auf.

Die Tatsache, dass dieser Organismus in fast allen untersuchten Proben gefunden werden konnte (auch im Kontrollkollektiv) erfordert es, die vorgelegten Ergebnisse mit gewisser Zurückhaltung zu beurteilen. Es ist unumgänglich, dass dieser Organismus weiter untersucht und seine Existenz durch andere Arbeitsgruppen bestätigt wird, bevor sich daraus für die Praxis oder für die Klinik eine Bedeutung ergeben kann.

P. Husslein, Wien

Aus: Am. J. Obstet. Gynec. 145: 152-157 (1983); cit. Gynäk. Rdsch. 23: 284-286 (1983)

Die Rolle der Androgene bei Zyklusstörungen bei Frauen mit und ohne Hirsutismus und der Einfluss einer Glukokortikoidtherapie auf den Androgengehalt bei Frauen mit Hirsutismus mit erhöhten androgenen Hormonwerten

Role of Androgens in Menstrual Disorders of Nonhirsute and Hirsute Women and the Effect of Glucocorticoid Therapy on Androgen Levels in Hirsute Hyperandrogenic Women

B. Ho Yuen, E.K. Mincey

Department of Obstetrics and Gynecology, University of British Columbia and Metropolitan Biomedical Laboratories, Vancouver, B.C., Canada

Die Bedeutung der Androgene als ätiologischer Faktor bei Amenorrhö, Oligomenorrhö und bei normalzyklischen Frauen mit und ohne Hirsutismus sowie die Wirkung einer

Glukokortikoidtherapie bei Hirsutismus mit erhöhten androgenen Hormonwerten werden untersucht. Observation of an Organism Found in Patients with Gestational Trophoblastic Disease and in Patients with Toxemia of Pregnancy